

## Aus für einen skrupellosen Kaninchen-Vermehrter

### Kannibalismus unter Kaninchen

Durch Hinweise aus der Bevölkerung wurde der Appenzeller Tierschutzverein im Jahr 2003 auf eine Kaninchenzucht aufmerksam. Die Schilderungen der Anrufenden liessen schon Böses ahnen; der Besuch vor Ort übertraf allerdings die Befürchtungen noch.

Yvonne Cantieni

Was wir zu sehen bekamen, ist kaum vorstellbar. Alle Kaninchenkäfige waren total verdreckt und überbelegt. Zu wenig Futter und Wasser führte dazu, dass sich die Tiere gegenseitig zum Teil schwere Verletzungen zufügten. Durch Bisse verunstaltete, haarlose Fleischklumpen kümmerten in den verschiedenen Abteilen vor sich hin. Kannibalismus unter Kaninchen – das muss erst einmal verdaut werden. Die beigezogene Ausserrhoder Kantonspolizei handelte sofort und zog den fehlbaren Tierhalter zur Rechenschaft. Zwei Kaninchen mussten noch an Ort und Stelle eingeschläfert werden, eines nahm ich zur Pflege mit nach Hause. Zudem wurde das Kantonale Veterinäramt über die Missstände informiert. Der Tierhalter hielt sich dann erfreulicherweise an die Auflagen, eine bessere Haltung war über Monate sichtbar.

Anfangs März 2004 erhielt ich die Meldung, dass sich besagte Kaninchenhaltung erneut verschlechtert habe. Zu-

sammen mit der Polizei kontrollierte ich den Ort erneut, und wir stellten fest, dass die Haltung wieder Missstände aufwies. Der Polizeirapport sowie die Stichproben des Kantonstierarztes führten schliesslich dazu, dass das Kantonale Veterinäramt dem Kaninchenvermehrter – den Namen Züchter hat er kaum verdient – ein Tierhalteverbot auferlegte. Am 12. Mai 2004 fand in der Folge die Räumung der Kaninchenzucht zusammen mit der Polizei und den beiden Kantonstierärzten statt.

### Krank

Wieder mussten drei Tiere an Ort und Stelle von ihrem Leiden erlöst werden. Von den restlichen 70 Kaninchen konnten 18 sofort an gute Plätze vermittelt werden. Fünf Jungtiere und zwei trüchtige Häsinnen wurden vom Tierschutzverein Heiden und Umgebung übernommen. Die übriggebliebenen Tiere habe ich bei mir zu Hause untergebracht. Grosse Freilaufgehege warteten auf die Tiere, es war aber sofort zu erkennen, dass sie dies überhaupt nicht kannten. Es gab viel zu tun, da sämtliche Tiere krank waren – sie waren von so genannten Kokzidien befallen –, jedem musste zwei Mal täglich Tropfen verabreicht werden, ausserdem zeigten sie Defizite in Ernährungszustand und Bewegung. Die Kokzidien können häufig in Einstreu, Kot oder Darm der Tiere nachgewiesen werden, ohne dass Krankheitssymptome auftreten. Kokzidien können den Organismus empfindlich schwächen, was im schlimmsten Fall mit dem Tod endet.

## Kaninchen

Bedenklich stimmte uns im Übrigen die Tatsache, dass ein renommiertes, in der ganzen Schweiz vertretenes Zoofachgeschäft Tiere aus dieser „Zuchtstätte“ gekauft und seiner Kundschaft weiter verkauft hat. Dies zeigt einmal mehr, dass es sich lohnt kritisch nachzufragen.

### Plätze mit Auslauf

Nach und nach konnten die restlichen 45 – mittlerweile gesunden und kastrierten – Kaninchen an geeignete Plätze mit Freilaufhaltung abgegeben werden (siehe Bilder). Der letzte kastrierte Kaninchenbock verliess unseren Hof am 23. Dezember 2004 und lässt es sich in Gesellschaft von zwei Kaninchendamen gut gehen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Kantonalen Veterinäramt, dem Polizeiposten Herisau, dem Tierschutzverein

Heiden und Umgebung sowie meinen Tierschutzkolleginnen und allen neuen Kaninchenbesitzern ganz herzlich für die grossartige Zusammenarbeit bedanken. Bleibt anzufügen, dass ich in meiner über zehnjährigen Inspektionstätigkeit beim Tierschutz eine derartige Tierhaltung noch nie gesehen habe.

